

Menschenwürde und Faschismus

Rede zur Pogromnacht 2019

Um die Welt zu sortieren und zu verstehen, um sich wichtige Sachen zu merken und unwichtige an die Seite zu legen, erzählen Menschen Geschichten und schreiben Sachen auf.

Was erzählt wird, wird behalten und was aufgeschrieben wird, schreibt etwas fest.

Geschriebenes und Erzählungen machen Geschichte.

Im Grundgesetz hat man nach dem Krieg aufgeschrieben: „Die Menschenwürde ist unantastbar“.

Man hat das aufgeschrieben, nachdem man millionenfach im Krieg das Gegenteil erlebt und das Gegenteil getan hat.

Wir sind zusammen, um von wichtigen Dingen zu erzählen, um sie nicht zu vergessen.

Wichtige und schlimmste Dinge.

Damit sie sich nicht wiederholen und damit wir denen, die gelitten haben, wenigstens im Nachhinein Respekt erweisen - sie also würdigen.

Wir erinnern heute, was morgen vor 81 Jahren - nein: nicht geschehen ist, sondern getan wurde.

Es ist nicht einfach so passiert.

Menschen haben etwas getan: Gelacht, eingeschlagen, zugeschlagen, geschrien, geschwiegen, weggeguckt.

In Deutschland - auch im Odenwald, auch hier - haben die Synagogen gebrannt, Nachbarn schlugen Scheiben ein, demolierten Wohnungen, schmissen Möbel aus dem Fenster, sperrten ihre Nachbarn ein, führten sie in Keller, wo sie sie geschlagen haben.

Viele Scheiben sind eingeschlagen worden, weswegen die Nazis diesen Tag die *Reichskristallnacht* genannt haben - Glas, Scherben ... - Kristalle.

Der Name, den sie ausgesucht haben, macht sich über die Opfer lustig.

Das gehört dazu, wenn man Menschen kaputt machen will : dass man über sie lacht.

Dass man über sie *böse* lacht.

Wir schmeißen eure Sachen kaputt, und „Hui!“ - es scheppert so schön, und auf den Gehwegen Deutschlands schimmert es so hell.

Auch sieh mal: Kristalle.

So erzählte man es ...

Es hallt noch nach, die Nazierzählung. Mit der man Hohn und Spott ausgegossen hat:

Man wollte nicht nur den Körper, man wollte auch die Seele beschädigen.

Die Würde des Menschen doppelt treffen.

Später wird man beides - Seele und Leib - vernichten wollen - dazu nachher mehr.

II.

In Deutschland hat man Jahrzehnte später noch diesen Namen - *Kristallnacht* - benutzt. Heute nennen wir diese Nacht „Pogromnacht“ - nach dem russischen Wort für „Verwüstung“, „Zerstörung“, „Krawall“. Aber *erzählt* haben die Deutschen vom *Kristall*.

Es gibt eine Umfrage aus dem Jahre 1951 - sechs Jahre nach dem Krieg. Da wurden die Deutschen gefragt, wann es ihrem Land denn am besten gegangen sei. 45% sagte: Im Kaiserreich (vor 1914). 7% sagten: in der Zeit der ersten Demokratie in Deutschland, in der Weimarer Republik. 2 Prozent sagten: heute, in der Demokratie. 42% sagten: in Nazideutschland ...

Welche Geschichten wurden damals erzählt, sechs Jahre nach dem Krieg? Erinnert euch: ich sagte, man erzählt und schreibt auf, was wichtig ist und wie man die Dinge zu verstehen hat. Also: wie hat man sich erinnert, wie hat man die zwölf Jahre erinnert, als Antisemitismus gepflegt wurde, von Anbeginn, und Lehrer, Ärzte, Universitäten, Bürgermeister, Professoren, Kirchen haben mitgemacht ... Wie wurde diese Zeit erinnert?

Offenbar so, dass sechs Jahre nach dem Krieg für 42% der Westdeutschen das die schönste Zeit war ...

Hat man erzählt, dass man am 9. Nov. 1938 Synagogen angesteckt, Nachbarn geschlagen, Wohnungen zerstört und Möbel aus den Fenstern geworfen hat .. „Hach, wie schön war es damals ...“ ?

Nein.

Laut ausgesprochen hat man das nicht.

Unter der Decke gehalten wurde es. Und auf der Decke stand „Kristallnacht“ ...

Den Titel bedoelt man bei.

Wir erleben heute, wie man diese Decke wegzieht und wie es beginnt übel zu riechen.. Es gibt wieder Pogromstimmung in Deutschland. Krawallstimmung, Verwüstungstimmung. Nicht nur gegen Juden ...

... es waren keine Fremden, keine Ausländer, keine Migranten, denen man vor 81 Jahre das angetan hat.

Es waren Deutsche.

Deutsche, die einen deutschen Pass hatten - was sonst? -,

Menschen, die Jahrhundertlang deutsch waren,

Deutsche, die im Ersten Weltkrieg für Deutschland gekämpft haben,

Deutsche, deren Kinder in die Schule gegangen sind,

Deutsche, die neben Deutschen wohnten, schon seit Menschengedenken,

Deutsche, die Fußball in den Ortsvereinen gespielt haben, die in der Feuerwehr waren ...

.. es waren jüdische Deutsche.

III.

Wir müssen über Faschismus reden.

Vor ein paar Tagen habe ich mit einer gebildeten Frau gestritten und diskutiert.

Sie sagte: „Der Faschismus gibt den Menschen etwas!“

Sie hat Recht.

Der Faschismus gibt uns Menschen etwas.

Ja.

Er gibt einem Stolz und Gemeinschaft, Bedeutung und ganz wichtig - einen Feind.

Faschismus gibt einem ungeheuer viel, er gibt Recht:

Faschismus gibt einem das Recht zu verachten und zu hassen und weh zu tun.

Das Recht, Gewalt auszuüben.

Und das komfortable Gefühl, nichts, aber auch gar nichts bereuen zu müssen.

Denn als Faschist ich gehöre zu einer Einheit,

ich bin dabei, ich und meine Leute, wir sind *eins*.

... und die anderen ...: sind *anders*.

Auch sie eine Gruppe, eine Einheit, eine Gefahr sind sie, sie bedrohen uns, und wir müssen uns wehren. Bürgerwehr, Waffen, Kampfsport ...

Endlich nicht mehr vereinzelt. Endlich nicht mehr allein.

All der Kram, dass man allein zurecht kommen muss, dass man sich mit anderen auseinandersetzen muss, dass man sein Leben allein führen muss,

dass man verantwortlich ist dafür, was man tut und erreicht,

dass man sich sorgen muss,

dass man andere ertragen muss, dass sie anders sind.

Der Faschismus erlöst von alle dem.

Man wird Teil eines großen Ganzen, man fühlt sich groß.

Und man darf die Sau rauslassen.

Denn damit ich zu der einen Gruppe gehöre, muss es eine andere geben, eine Gegengruppe.

Juden zum Beispiel ...

Oder Frauen. Emanzipierte Frauen. Eigenständig und erfolgreich.

Der Attentäter in Halle wollte Menschen aus beiden Gruppen töten: Juden und emanzipierte, also: selbständige und selbstbewusste Frauen.

Das ist kein Zufall.

Beide sind bedrohlich.

Man muss nicht Jude sein, um auf die Abschussliste zu kommen.

Damals nicht und heute nicht.

So waren die ersten KZs auch nicht für Juden gebaut.

Sondern für die, die anders sind: Sozialdemokraten, Gewerkschaftsleute, Kommunisten, auch Christen, die verstanden haben, was ihr Glaube bedeutet.

Die ersten KZs waren für die nichtjüdische Deutschen, die andere Überzeugungen hatten, danach kamen die dran, die angeblich rassistisch anders waren ...

Man wollte alle, die anders sind, weg haben, das ist Faschismus.

Alle, die anders sind, sind nicht zu ertragen.

Deswegen kann ein Politiker aus einer heutigen Partei, die faschistisch ist, sagen, dass keiner neben Boateng wohnen möchte,

deswegen gibt es Äußerungen aus derselben Partei,

dass das deutsche Volk untergehen könnte wie die Indianer Amerikas, denn in Nürnberg ist das Mädchen, das das Christkind dieses Jahr spielt, zu dunkelhäutig,
hat das, was wir „Migrationshintergrund“ nennen.

Man mag darüber lachen (und man muss es, lacht sie aus!!), aber nicht vergessen: sie arbeiten daran, dass uns das Lachen vergeht.

Liebe Leute,
das lateinische Wort für „Ertragen“ heißt „Toleranz“.

Es ist nicht leicht, tolerant zu sein.

Toleranz ist Mühe und Arbeit.

Tolerant muss man sein, wenn man nicht einer Meinung ist und nicht aus dem gleichen Stall kommt. Toleranz ist nötig (und *nur* dann nötig), wenn der Andere anders ist.

Faschismus ist deshalb verführerisch, weil er uns von dieser Aufgabe erlöst.

Er macht aus einzelnen Menschen eine Gruppe.

Entweder du gehörst dazu oder nicht.

Die Gemeinschaft ist alles, du bist nichts.

Ein Volk, ein Reich ... Ja. und ein An-Führer.

Faschismus braucht dann einen Anführer, mit dem sich alle identifizieren, den alle klasse finden, in dem sich alle wiederfinden.

... und die anderen? Was ist mit denen, die nicht zu meiner Gruppe gehören?

Die werden zur Feindgruppe, alle, egal ob Mann oder Frau, ob Kind oder Greis:

die Menschen haben aufgehört, einzelne zu sein, die man tolerieren, mittragen und manchmal ertragen können muss, mit denen man sich auseinandersetzen muss, die man kennenlernen und verstehen muss.

Wir leben in Zeiten, in denen der Faschismus wieder erwacht.

Menschen werden gruppenmäßig zugeordnet.

Noch einmal: Der Mörder von Halle hatte zwei Feind-Gruppen, die er massenhaft töten wollte.

Juden - wieder Juden ... - und Feministinnen. Frauen. Bestimmte Frauen. Frauen, die selbstbewusst sind und darauf bestehen, dass sie ihr eigenes Leben führen wollen.

Der Faschismus ist im Kommen, Überall auf der Welt ... Es hat seine Gründe, einer davon ist, dass viele Menschen nicht mehr ertragen, dass Menschen Individuen, also anders sind.

Nur geht dabei verloren, dass *jeder* Mensch einzeln wichtig ist.

Auch der Faschist gibt seine Einzigartigkeit auf, ein er zum Faschisten wird. Er geht in seine Gruppe ein und in ihr auf. Er wird zu einer Null.

Zwar meint Faschist, dass er *wichtig* wird, wenn er als Deutscher, als Amerikaner als Ungar, als Türke, als Österreicher, als Italiener, als Franzose - ich nenne Länder, in denen Anfänge von faschistischen Bewegungen deutlich zu sehen sind - eben Gruppenmitglied ist.

Aber das täuscht. Faschismus lügt.

Denn man gibt seine Persönlichkeit auf, wenn er in der Gruppe geht.

Das ist übrigens auch der Grund, dass sich einzelne Deutsche und einzelne Nazis nach dem Krieg keineswegs verantwortlich fühlten für das, was getan wurde und was sie getan haben. Noch nicht einmal die SS-Leute in den Vernichtungslagern, noch nicht einmal die. Sie sahen sich tatsächlich selbst als ... Opfer. Dazu nachher mehr.

Der Faschismus erwacht, weil man dazu neigt, die komplizierte Welt, die uns vor schweren Aufgaben stellt, in Gruppen aufzuteilen. Die Amis, die Mexikaner, die Türken, ...

IV.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“.

So fängt unser GG an. Das ist, was nach dem Krieg aufgeschrieben wurde (ihr erinnert euch, was ich anfangs sagte: dass Menschen wichtige Dinge aufschreiben).

Dieser Satz zieht die Konsequenz aus der Geschichte, dass die Menschenwürde in den Jahren vorher geschändet worden war wie noch nie in der Geschichte.

Denn die Würde des - wohlgermerkt: des einzelnen Menschen und somit aller - war sehr wohl antastbar. Sie *ist* antastbar.

Wenn ein Politiker sagt, dass eine Hamburgerin, nämlich die Integrationsbeauftragte Aydan Özoguz, in Anatolien entsorgen sollte, nachdem man sie in Brandenburg mit deutscher Kultur vertraut gemacht haben würde (was hat er sich bei „deutscher Kultur“ gedacht? - bestimmt nicht Beethoven, Heine, Hesse, Bach, Schubert oder Thomas Mann) - dann ist klar, dass hier *gruppenbezogene Menschenverachtung* die Menschenwürde einer *einzelnen* Frau mit Füßen tritt. Und ihr erinnert euch: Frauen sind auch irgendwie dran.

Sie gehören einer Gruppe an, die mit den schäbigsten Hassmails überzogen werden.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ - ein Satz, der faktisch nicht stimmt. Weder im Faschismus noch in der nächsten Stufe der würdelosen Geisteshaltung: im Nationalsozialismus.

Das grauenhafteste Buch, das ich über die Vernichtungslager gelesen habe, stammt von einem italienischen Juden (einem jüdischen Italiener ...). Sein Titel lautet: „Ist das noch ein Mensch?“ Und er meint damit nicht die Mörder der SS, er meint die gefolterten Juden.

Was ich jetzt sagen werde, ist nicht gut und ist nicht schön.

Ich habe noch nicht von dem gesprochen, was in Deutschland passiert ist und wofür eben auch der heutige (morgige) Jahrestag steht. Ich habe vom Faschismus gesprochen, aber noch nicht vom Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialist ist Faschist, aber nicht jeder Faschist ist Nationalsozialist.

Der Nationalsozialismus geht noch ein Stück weiter.

Zum Gruppen- und intoleranten Einheitsdenken (meine Gruppe und die andere, die gegnerische Gruppe),

zu der antidemokratischen Haltung, dass nicht jeder Mensch eine Würde hat, sondern nur die Gruppe, in der der Einzelne eingeht und untergeht (man merke sich: auch der Faschist gibt seine Würde auf, er entwürdigt sich!),

kommt die *absolute* Vernichtungshaltung dazu.

Kommt der Wunsch, das Mitglied der anderen Gruppe nicht nur abschieben zu wollen, nicht nur weghaben und „entsorgen“ zu wollen, nicht nur für minderwertig halten zu wollen, sondern aktiv zu entmenschlichen.

Der andere soll nicht nur nicht anders sein, er soll auch nicht mehr ein Mensch sein.

Ich rede von Folter.

In früheren Zeiten war die Folter irrwitzigerweise Teil des Gerichtsverfahrens. Der höchste Beweis vor Gericht ist (auch heute noch) das Geständnis. Um das Geständnis zu bekommen, setzte man - wie gesagt: das ist Irrsinn - die Folter ein.

Um ein Geständnis zu entreißen, zerreißt man den Verdächtigen.

Solche Geständnisse sind nichts wert. Aber - auch wenn es pervers klingt: Folter war geregelt.

(Wer das mittelalterlich findet, der vergesse die CIA nicht und nicht das amerikanische Folterlager zB in Guantanamo).

In der Nazizeit war die Folter *ungeregelt*.

Hatte keine Grenze.

In der Nazizeit diente das Quälen dazu, das Opfer in einen Zustand zu bringen, der schlimmer war als getötet zu werden. Es diente dazu, dem Menschen sein Menschsein zu nehmen.

Das System entfaltet Qual und bedeutet Qual:

Güterzüge wurden zu rollenden Gefängnissen, tagelang, ohne Versorgung und ohne Hygiene.

Im Lageralltag nahm man jeden Anlass, um die Menschen zu demütigen und zu beschämen - ihr werdet das in Buchenwald sehen:

alle Körperhaare entfernen, gezielte Schamlosigkeit,

Brandmahl der Tätowierung,

Hungern und Dürsten,

vernichtende Arbeit,

es ging um „die Verwandlung der Menschen in Tiere“, schrieb jener Italiener, von dem ich sprach.

Einmal wollte sich ein Häftling umbringen, ein letzter Akt der freien Entscheidung.

Ein SS-Mann hielt in ab. „Wie lange du lebst und wann du verreckst, entscheiden wir!“

Was sich in Deutschland und durch die Nazis hier ereignet hat, ist die Sichtbarkeit der völligen Entwürdigung und das Erscheinen des radikal Bösen.

Gewalt als Endziel der Entwürdigung.

Bevor man die Körper tötete, wollte man die Seelen vernichten.

„Ist das noch ein Mensch?“ lautet die Frage von Primo Levi. Und er meint die Opfer ...

Blinde, abgestumpfte Brutalität der Täter, denen Folter Alltag geworden ist - selten aus Sadismus, meist aus der *eigenen Entmenschlichung*.

Nach dem Krieg fühlte sich keiner schuldig. Die Täter hatten ihre Würde verloren.

Ich zitiere aus der jüdischen Bibel - man sieht, dass das ein durch und durch realistisches Bild ist - es geht um den Auserwählten Gottes:

„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

V.

Was also soll der Satz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ - er stimmt doch nicht.

Millionenfach widerlegt.

Entwürdigt die Opfer und eben auch die Täter.

Beide, auch die Täter, bleiben hinter dem zurück oder werden unter das gedrückt, was wir mit dem Wort „Mensch“ verbinden: menschlich zu sein.

Das heißt doch: ein Gefühl haben ... für den andern.

Mit-Gefühl haben, Mit-Mensch zu sein.

Und für verantwortlich zu sein: ich. Ich selber. Als Mensch.

Wie kann es ein, dass in der Reichspogromnacht aus Nachbarn „Andere“, „Fremde“ wurden und dass man sie verlacht hat, zugesehen hat, geschlagen hat, ihre Sachen zerstört hat?

So dass die Würde antastbar wurde, ebenso wie der Mensch?

Was also soll der Satz, dass die Würde unantastbar sei?

Soll man ihn streichen?

Er ist gerade deswegen notwendig, *weil* er faktisch nicht stimmt.

Weil gegen diesen Satz immer noch und immer wieder gehandelt wird, ist er not-wendend.

Er beschreibt keine Realität, sondern deckt die Bosheit von würdelosen Menschen in oder Realität auf.

Er beschreibt keine Realität, sondern eine Pflicht, die mich selber zu einem würdevollen Menschen macht.

Wenn wir heute gedenken, dann tun wir etwas dafür, dass die Würde hochgehalten wird, dass nicht vergessen wird, dass aus Menschen Menschen werden.